Verwaltung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): **- (1903)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Verwaltung.

Gegen Ende des Jahres 1902 machte sich in der historischen Abteilung der Raummangel wieder in empfindlicher Weise fühlbar. Dieses und die Anregung, eine temporäre Ausstellung zur Erinnerung an die Mediation abzuhalten, veranlassten den Auftrag an die Direktion, ein Verzeichnis der ungenügend oder gar nicht aufgestellten Gegenstände anzufertigen und ein Projekt vorzulegen, wie der noch unbenutzte westliche Dachraum als Ausstellungslokal eingerichtet werden könnte. Im Januar wurde von der Direktion ein solches Projekt vorgelegt und gleichzeitig vorgeschlagen, das Atelier des technischen Hilfsarbeiters aus dem östlichen ins westliche Souterrain zu verlegen, den bisherigen Werkstattraum und einen Teil der anstossenden Schlittenremise zu einer Abteilung für Bauernmöbel zu gestalten. Die neuen Kabinette im Dachraum sollten für einzelne Fachgruppen verwendet werden, für die am bisherigen Standorte ungenügend Platz vorhanden ist, so namentlich für Bauteile in Holz (Deckenfriese, Getäferstücke), Eisensachen (Gussplatten, Schlosserarbeiten, Beschläge), Oefen und Ofenkacheln, Pläne und Ansichten.

Der Verwaltungsausschuss hatte jedoch Bedenken, diese Gruppen an dem etwas exponierten Orte unterzubringen und entschied sich für eine andere Kombination. Dem neuen Atelier wurde ein Teil des Magazins im Ostflügel zugewiesen und das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum in Aussicht genommen. Die Abteilung für Bauernmöbel sollte nach Vorschlag der Direktion im östlichen Tiefparterre zur Ausführung gelangen.

Während des Berichtsjahres haben nun diese baulichen Aenderungen stattgefunden. Ende März wurde das neue Atelier in Angriff genommen und im April so weit gefördert, dass die Decke und die Fenster samt Fenstergitter eingesetzt werden konnten. Einen wesentlichen Fortschritt gegen früher brachte die ebenfalls im Mai durchgeführte Zuleitung des Wassers ins Atelier. Dann trat infolge des Zimmerleutestreiks leider ein mehrwöchentlicher Stillstand ein, so dass Mitte Juni der Werkstattboden noch nicht gelegt war und die Verlegung der Einrichtung erst im Juli stattfinden konnte. Nachdem diese beendigt war, wurde das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum hergerichtet. Im vordern Teile wurde die aus dem abgebrochenen Hause «Falkenburg» erworbene gemalte Zimmerdecke angebracht und die Wände für die inzwischen auf Rahmen gezogenen 30 grossen Kopien der Wandmalereien im abgebrochenen Dominikanerkloster bereit gemacht.

Wir gedenken diesen Raum zu einem Denkmalarchiv zu gestalten. Er liegt etwas abseits und eignet sich deshalb am besten für Gegenstände, welche mehr den Fachmann als das grosse Publikum interessieren. Dahin rechnen wir:

a. Pläne und photographische Aufnahmen vorgeschichtlicher Fundstätten und römischer Ruinen (Petinesca, Vindonissa, Aventicum, Toffen, Bümpliz u. s. w.).
b. Pläne und Ansichten mittelalterlicher Städte, Burgen und Ruinen.
c. Abbildungen verschwundener Bauten zu Stadt und Land und Details von solchen.
d. Abbildungen von Glasgemälden (Berner Münster, Benediktfenster in Biel).
e. Kulturgeschichtliche Bilder, historische Umzüge u.s.w.

Das bereits vorhandene Material wird den Raum schon reichlich in Anspruch nehmen.

Um die Erlaubnis zur Benützung des Dachraums im Westflügel wurde bald von anderer Seite nachgesucht, nämlich von der schweizerischen Schützenstube. Von den stadtbernischen Schützengesellschaften, die sie einst begründeten, ist sie nun an den schweizerischen Schützenverein übergegangen, und dieser knüpfte an die Uebernahme die Bedingung, dass dem Institut, das bis jetzt auf den östlichen Dachraum beschränkt ist, Platz zur Weiterentwicklung angewiesen werde. Dieser war nur in der Fortsetzung des bisherigen zu gewinnen und wurde der Schützenstube vertraglich zugesichert, jedoch unter dem Vorbehalt, dass das historische Museum den Vertrag zu kündigen berechtigt sei, sobald die Ausdehnung seiner eigenen Sammlungen es zwinge, diesen Raum für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen.

Ausser oben erwähnten baulichen Aenderungen haben innerhalb der einzelnen Abteilungen Umstellungen stattgefunden mit dem gleichen Zwecke, für Neuerwerbungen Platz zu gewinnen. Mehrere Schränke der ethnographischen Abteilung litten an Ueberfüllung, die eine übersichtliche Aufstellung nicht zuliess. Es wurden daher auf Anregung von Herrn Dr. R. Zeller zwei neue grosse Doppelglasschränke, jeder von 3,53 m Länge, 1,10 m Tiefe und 2,60 m Höhe erstellt, von denen der eine für China, der andere für den malaiischen Archipel bestimmt ist. Ueber weiteres siehe den Bericht über die ethnographische Abteilung.

In der historischen Abteilung gab die Erwerbung von Schultheissenportraits Veranlassung, eine Wand im Saal der Cäsarteppiche neu zu ordnen. Die Notwendigkeit für einen geschenkten Teppich Raum zu schaffen, zwang uns, im Kostümsaal das Südfenster zu verschalen, das, wie das entsprechende Fenster unten in der ethnographischen Abteilung, sich den Textilien verderblich erwiesen hat und für die Beleuchtung überflüssig war.

Die Entfernung der hier angebrachten Glasgemälde veranlasste eine Umstellung derselben, im Sinne des von uns im letzten Bericht erwähnten Planes, so dass jetzt die aus denselben Kirchen stammenden Scheiben fast durchweg auch zusammengruppiert sind. Gegen Ende des Jahres wurden die St. Urbanbacksteine neu aufgestellt und mit einem Gitterschutz versehen. Die stark angewachsene Gruppe der Kamin-Eisenplatten wurde im Dezember an passender Stelle im Treppenhause ebenfalls neu arrangiert, so dass sie jetzt bequem gesehen werden kann. Endlich ist zu erwähnen, dass im Tiefparterre des Westflügels wenigstens einer der magazinierten Oefen, ein richtiger Wirtshausofen aus Steckborn mit lustigen Sprüchen, aufgesetzt wurde. Dagegen wurde im Cäsarsaal ein Gaskamin, das die Teppiche gefährdete, kassiert und definitiv entfernt.

Zu Besichtigungen begab sich der Direktor im Berichtsjahr nach Steffisburg, Burgdorf, Biel, Niedermuhlern, Kehrsatz, Thun, Münsingen, Belp, Wangen, Wyleroltigen, Leuk, Ostermundigen, Urtenen, Grächwyl, Laupen, Langnau, Aarberg, Neuenstadt, Schafis, Därstetten, Zweisimmen, St. Stephan, Aeschi, Reichenbach, Spiezmoos, Wohlen und Büren und an viele Orte in Bern und seiner nächsten Umgebung. Wir machen uns zum Grundsatz, jeder Einladung zu folgen; dass dabei mancherlei Enttäuschungen mit unterlaufen, ist selbstverständlich, zuweilen findet man aber auch besseres als man erwartet hat. Häufig werden übertriebene Forderungen gemacht. Die Zeitungsnotizen über enorme Preise, die gelegentlich für Altsachen bezahlt werden, wirken sehr fatal, ebenso die Einmischung Unberufener, die selber vom wirklichen Wert der Gegenstände keine Ahnung haben. Ueberhaupt gestaltet sich der einheimische Altertümermarkt immer schwieriger und müssen wir um

so mehr an die Beihülfe unserer Freunde im Kanton appellieren.

Es ist hier auch der Ort, der grossen freiwilligen Mitarbeit dankbar zu gedenken, welche das neugewählte Mitglied des Verwaltungsausschusses, Hr. Dr. R. Zeller, im vergangenen Jahre für die Vermehrung, Neuaufstellung und Etikettierung der ethnographischen Sammlung geleistet hat. Hr. Dr. v. Fellenberg hat sich derselben stets angenommen und namentlich s. Z. in Gemeinschaft mit Hrn. Prof. Dr. Th. Studer und dem Direktor bei Bezug des neuen Museums den sehr übersichtlich und praktisch angelegten Katalog erstellt; doch war sein Interesse vorwiegend der archäologischen Sammlung zugewendet, die hauptsächlich sein Werk war und der ihn seine Studien von der Geologie, Mineralogie und Paläontologie aus allmählich zugeführt hatten. Die ethnographische Sammlung hat nun aber infolge des gesteigerten Verkehrs mit den überseeischen Ländern einen Umfang gewonnen, der die Hilfe eines Spezialisten erforderte, und Hr. Dr. Zeller war als Lehrer der Geographie und Zoologie hiezu besonders berufen. Auf einer mehrwöchentlichen Studienreise besuchte er die völkerkundlichen Museen von Leiden, Amsterdam, Bremen, Hamburg, Berlin und Dresden, und die daselbst empfangenen Anregungen und geknüpften Verbindungen haben sich bereits als ausserordentlich fruchtbar erwiesen. Von der Aufsichtskommission wurde ihm dafür schriftlich der Dank ausgesprochen.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Wenn der Leser die nachfolgende Uebersicht über den Zuwachs des Jahres 1903 mit derjenigen des Vorjahres vergleicht, so wird ihm auffallen, dass wir dieses Mal eine etwas magere Ernte zu verzeichnen haben. Die